

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

24.10.1878 (No. 248)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021907)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N^o 248.

Donnerstag, den 24. October.

1878.

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zwei monatliches Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt u. Anzeiger“. Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten, sowie die Expedition, Koonstraße Nr. 82, entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. October. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: „Der Kaiser beschloß auf den Rath der Aerzte v. Lauer, v. Langenbeck und Wilms, sich den Monat November nach Wiesbaden zu begeben, um dort, wo ein verhältnismäßig mildes Klima auch noch für diesen Monat Bewegung im Freien gestattet, seine Kur, die unter dem Einflusse frischer Luft bisher von gutem Erfolge begleitet war, mit hoffentlich gleich günstiger Wirkung fortzusetzen. Demnächst liegt es in der Absicht des Kaisers, in den ersten Decembertagen mit der Kaiserin nach Berlin zurückzukehren.“

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers ist jetzt dem Berliner Magistrat officiell für den 4. December angekündigt worden. Da mit diesem Termin auch sofort die Uebernahme der Regierung durch den Monarchen zu erwarten ist, oder ob dieselbe, wie Manche wissen wollen, sogar schon vorher erfolgt, scheint noch nicht festzustehen. Uebrigens treffen andauernd die günstigsten Nachrichten über das Befinden des Kaisers hier ein.

Der Bundesrath trat, wie gemeldet, gestern Nachmittag um 2 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammen. Um 2 1/2 Uhr erschien der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher der Sitzung präsidirte. Es handelte sich um das

Sozialistengesetz, welchem der Bundesrath in der Fassung, wie es aus der dritten Lesung des Reichstages hervorgegangen ist, seine formelle Zustimmung ertheilte. Was die Ausführungsbestimmungen betrifft, so liegt deren Schwerpunkt in dem Regulativ, das für den Geschäftsgang der Commission zu entwerfen ist, welche die Recursinstanz bildet. Der Bundesrath hat bekanntlich das von der Commission zu entwerfende Regulativ zu bestätigen. Im Uebrigen wird es sich darum handeln, ein Einvernehmen zwischen den einzelnen Bundesstaaten über die Gleichmäßigkeit der Ausführung herbeizuführen. Von Erledigung dieser Vorfragen wird der Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes abhängig sein.

Der preussische Landtag soll erst in der zweiten Hälfte des November einberufen werden, und es ist auch durchaus billig und zweckmäßig, nach der großen Anstrengung und Aufregung der hinter uns liegenden Reichstagsession den Abgeordneten eine längere Frist zur Erholung zu gönnen. Der Landtag wird sich nach Allem, was bisher verlautete, in der bevorstehenden Session außer dem Etat nur mit gesetzgeberischen Arbeiten zweiten Ranges zu beschäftigen haben, namentlich mit einer Reihe von Ausführungs- und Ergänzungsgesetzen zu den Justizgesetzen; auch von einer erneuerten Vorlage eines Communalsteuergesetzes war die Rede. Dagegen scheint auf dem Gebiete der Verwaltungsreform eine Pause beabsichtigt zu sein. Wenn sonach die bevorstehende Landtagsession an Umfang und Größe ihrer Arbeiten hinter anderen Sessionen zurückbleiben wird, so wird man erwarten dürfen, daß sie auch zeitlich sich nicht allzu lange ausdehnt, und dies ist um so wünschenswerther, als es rathsam ist, die nächste ordentliche Reichstagsession möglichst bald im neuen Jahr einzuberufen.

In Anerkennung ihrer bei dem Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ geleisteten Dienste hat der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, dem Capitän in der britischen Marine und Commandanten der Folkestone Division der Küstenwache, Osborne, eine Vase aus der Königl. Porzellanfabrik mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm, sowie 200 Pfd. Sterl. zur Vertheilung an die Mannschaften der Division übergeben, während der Abtheilungsofficier E. D. Young, sowie der Oberbootsmann Mac Connell goldene Uhren erhalten haben.

Berlin, 22. October. Das Sozialistengesetz ist vom Kronprinzen

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Und der hübsche junge Baron habe den ganzen Abend nur für ihr Tochter Augen und sie würde sich freuen, sollte ihre Tochter Fräulein Gisela die Gemahlin eines Ulberg werden; nicht zu hemmen war der Redefluß der glückseligen Frau; am Schluß ihres Herzens-Ergusses tröstete sie Edda, daß, wenn auch Gisela sich mit Baron Viktor verheirathen sollte, sie doch nicht zu fürchten habe, ihre Stellung im Schwind'schen Hause zu verlieren, da es ihre — Frau Schwind's — Absicht sei, Edda dann als ihre Gesellschafterin an sich zu fesseln; sie habe das junge Mädchen so lieb gewonnen, daß sie es fast wie eine eigne Tochter betrachte.

Die Baronin trat nun auf die beiden Damen zu. Sie hatte bemerkt, daß kurz nach ihrem Sohn, den sie eine Zeit lang im Salon vermißt, auch Edda durch die Balkonthür in den Saal zurückgekehrt war. Diese Entdeckung hatte sie erschreckt. Beide waren allein auf dem Balkon gewesen, und sie glaubte bei Viktor eine ungewöhnliche Erregung wahrgenommen zu haben. Sollte zwischen ihrem Sohn und dieser Gouvernante irgend eine Beziehung bereits vorhanden sein? — Dieser Gedanke beunruhigte sie sehr und veranlaßte sie, Edda unausgesetzt zu beobachten. Es entging ihr auch nicht, wie diese augenscheinlich zerstreut den Redefluß der Frau Schwind anhörte, und ihr Argwohn stieg immer mehr. Sie mußte Gewißheit haben um jeden Preis; sie sagte sich selbst, daß, falls ihre Befürchtung sich als begründet erweisen sollte, sie kein Mittel scheuen dürfe, dieser ihre Pläne durchkreuzenden Leidenschaft Viktor's die Nahrung, das Leben zu entziehen. Die Gewißheit konnte sie sich nur verschaffen indem sie Edda selbst gegenübertrat; deren Gesicht mußte ihr verrathen, was in der Seele des noch so jungen Mädchens vorging; sie würde — sie, die erfahrene Frau — leicht erfahren, ob ihre Befürchtungen begründet oder ungegründet seien.

Meine Liebe, begann sie, zu Frau Schwind sich wendend, finden Sie

es nicht auch sehr heiß hier im Salon? — Ich glaube, ein Concertstück im Garten würde jetzt sehr zweckmäßig sein und allseitigen Beifall finden; man könnte sich etwas abkühlen vor dem Souper, was namentlich der lieben Jugend ebenso heilsam wie erwünscht sein wird. Sich dann zu Edda wendend, sagte sie theilnehmend: Fühlen Sie sich nicht wohl, liebes Fräulein? — Sie sehen ja so bleich und abgesspannt aus.

Noch ehe Edda antworten konnte, fiel Frau Schwind besorgt ein: Sie werden uns doch nicht krank werden, meine liebe Edda?! — Sie haben sich ein wenig zu sehr angestrengt bei den Vorbereitungen für heute; Sie sehen wirklich recht angegriffen aus.....

Edda preßte einen Moment die schmale weiße Hand auf ihre pochenden Schläfe, dann warf sie leicht den Kopf zurück, als wollte sie gewaltsam sich des ihn durchströmenden Gedanken entziehen, und erwiderte endlich lächelnd: Es ist nur ein wenig Abspannung, die bald vorübergehen wird; ich werde meiner Pflicht nachkommen und nach dem Rechten sehen.

Was mag sie nur haben, dachte die Baronin, sie kann unmöglich mit Viktor im Einverständnis sein, sie wäre sonst anders, selbstbewußter und triumphirend, während sie jetzt den Eindruck des Gedrücktheits macht. Ich habe mir wohl unnöthige Sorge gemacht; Viktor scheint ganz in den Fesseln der reizenden Gisela zu schwachen, das Zusammensein mit Edda auf dem Balkon war wohl nur ein zufälliges.

In der That schien es auch, als sei Viktor in Gisela's Nähe gebannt; war es doch schon der Mehrheit der Gesellschaft aufgefallen, daß er fast nie von der Seite der reizenden Millionärstochter wich, ja man beneidete ihn schon vielfach. Wer indessen aufmerksam den jungen Baron beobachtet hätte, würde wahrgenommen haben, wie oft sein Blick sich suchend nach Edda wandte, wie zerstreut er dem Geplauder des hübschen Kindes an seiner Seite zuhörte. Erst an diesem Abend schienen Edda's Reize ihren allmächtigen Zauber auf ihn geübt zu haben; erst nachdem er sie in ihrer schwermüthigen Träumerei überrascht, mochte sie ihm begehrenswerth erscheinen sein, ein verlockendes Ziel, das zu erringen er Nichts scheuen würde, ja selbst nicht den schweren Kampf gegen die Mutter und gegen die Vorurtheile der Gesellschaft.

am 21. Oktober in Potsdam unterzeichnet worden. Die amtliche Publication steht unmittelbar bevor.

Berlin, 22. Oktober. Eingelaufenen Berichten zufolge ist die Besetzung der Häfen der Insel Upolu (Schifferinseln) durch Besetzung der Corvette „Ariadne“ erfolgt, um die dortige Regierung zur Erfüllung der vertragmäßigen Verpflichtung, Deutschland das Recht der meistbegünstigten Nation einzuräumen, zu zwingen und gleichzeitig einer Besetzung der Insel seitens Nordamerikas zuvorzukommen.

Dem Vernehmen nach steht der Abschluß eines Contractes mit einem englischen Ingenieur wegen Hebung des „Großen Kurfürsten“ bevor.

— Fürst Bismarck ist heute Nachmittag nach Friedrichsruh abgereist.

— Nach der „Post“ wird in städtischen Kreisen vielfach die Absicht, im Jahre 1882 eine Weltausstellung in Berlin zu veranstalten, erwähnt.

— Die Pulvertransporte aus rheinischen Fabriken nach Rußland dauern fort. In voriger Woche ging ein aus 20 Wagen bestehender Zug durch Preußen nach Wirballen und für diese Woche ist abermals ein Transport angemeldet.

Ausland.

Wien, 22. Okt. Nach Meldung des Generals Rheinländer ist die Feste Kladus in der Kraina am 20. d. ohne Kampf von den Truppen besetzt worden. Es wurden dort eine Fahne, drei eiserne Kanonen und Munitionsvorräthe vorgefunden.

London, 22. Okt. Der „Daily News“ wird aus Simla von gestern telegraphirt: Der Krieg mit Afghanistan ist nunmehr unvermeidlich geworden. Die Antwort des Emirs an den Vicekönig gesagt: „Macht, was ihr wollt. Das Ende steht in Gottes Hand.“ Diese Erwiderung des Emirs ist der Regierung nach London telegraphirt worden. Die Antwort der englischen Regierung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren wird bis Mittwoch erwartet.

— Der „Times“ wird aus Darjeeling von heute telegraphirt: Die militärischen Vorbereitungen werden eifrig betrieben. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Organisation der Intendantur so schnell als möglich zu vollenden. Rasch werden Truppen vorgeschickt, welche in erster Linie stehen sollen. Ebenso werden auch Truppen zusammengezogen, um den Colonnen, welche gegen Afghanistan vordringen sollen, als Reserve zu dienen.

Madrid, 22. Okt. Aus Tanger wird der „Epoca“ gemeldet, der Vertreter der Vereinigten Staaten sei von Marokkanern öffentlich beleidigt worden und die Schuldigen seien ohne Strafe geblieben.

Petersburg, 22. Okt. Der Regierungsbote veröffentlicht folgendes Telegramm des Gouverneurs von Bessarabien, Generals Schebeko, an den Kaiser aus Jemal von gestern: Heute proklamirte ich feierlich die Vereinigung Rumänisch-Bessarabiens mit unserem Gebiet. Die Zollgrenze ist bis zum Pruth und zur Donau vorgeschoben. Das Gebiet ist durch rumänische Bevollmächtigte uns amtlich übergeben worden. Die Freude der Bevölkerung ist grenzenlos. Der Bischof von Rischinew celebrirte den Gottesdienst, den Segen Gottes auf Cw. Majestät herabsehend. Sämmtliche Volksstände sprachen die loyalsten Gefühle für Cw. Majestät aus.

— Die Zeitung „Nowoje wremja“ glaubt wieder einmal von Deutschlands angeblicher Dankespflicht gegen Rußland phantasiren zu sollen: Man hat erwarten dürfen, sagt sie, daß Deutschland, cingedenk der tiefen Dankbarkeit, welche es Rußland schuldet, die Aufgabe der russischen Diplomatie nicht zu Gunsten Beaconsfield's erschweren und verwickeln werde; ebenso

Hätte die Baronin in dem Augenblick, wo sie selbst ihre Besorgnisse zu beschwichtigen geneigt war, ahnen können, welche Gedanken zur selben Zeit ihren Sohn beschäftigten, sie hätte nicht mit so erleichterndem Aufathmen Viktor und Gisela in den Gängen des Gartens verschwinden sehen.

Wie unbewußt blieb er an der Seite des reizenden Kindes, in dessen Gesicht er sonst so gern blickte, dessen munteres, lebhaftes Geplauder er sonst so gern hörte. Der Gedanke an eine ernste Verbindung mit Gisela war ihm in dessen nie gekommen; er war ihr von Herzen gut, etwa wie eine Schwester, vielleicht einer Freundin, doch nicht wie einer Geliebten; er erblickte in ihr das hübsche verzogene Kind, dem Alle huldigten und ging auf ihre unschuldigen kleinen Neckereien ein, wie ein älterer Bruder bei seiner kleinen Schwester gethan haben würde — doch jene tiefe, leidenschaftliche, opfermuthige und opferreudige Liebe, deren er wohl fähig war, hätte Gisela nie in ihm zu entzünden vermocht.

Als er spät am Abend mit seiner Mutter nach Haus fuhr, war er befremdet und höchlich erstaunt, als diese ihn lächelnd fragte, ob er ihr gar Nichts zu vertrauen habe.

Ich wußte nicht, Mama, daß etwas Besonderes sich ereignet, wovon ich Dir Mittheilung zu machen hätte, entgegnete er ruhig.

Diese Antwort rief alle die früheren Besorgnisse der Baronin zurück, denn sie konnte nicht begreifen, daß und weshalb sonst ihr Sohn die beste sich ihm bietende Gelegenheit unbenutzt gelassen haben sollte, um sich Gisela gegenüber zu erklären und sie beschloß ihm die Augen zu öffnen, seine Unentschiedenheit zu beseitigen, falls er mit sich selbst noch nicht im Klaren wäre.

„So weißt Du wohl nicht einmal, daß die ganze Gesellschaft heute Abend von Dir sprach, daß Du von allen anwesenden Herren beneidet wurdest, weil man allgemein auf die Proklamirung Deiner Verlobung mit Gisela wartete? — Auch deren Eltern haben — ich weiß es — mit Bestimmtheit Deiner Erklärung entgegengelesen und ich kann nicht begreifen, weshalb Du gezögert hast; denn daß Gisela Dich liebt, ist kein Geheimniß und mir schon längst bekannt, — könntest Du Zweifel hegen?“

Mit nicht zu beschreibendem Erstaunen hatte Viktor die Mittheilung seiner Mutter angehört; wie Schuppen fiel es ihm von den Augen und

wie Rußland damals Preußen die Lösung einer nationalen Aufgabe erleichtert hat, so hätte dies Preußen in Beziehung auf den Orient für Rußland thun müssen. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: Mit der Dankbarkeit, die Deutschland den Russen schulden soll, hat es eine eigene Bewandniß. Wenn Rußland im französischen Kriege es unterließ, den Franzosen dabei behülflich zu sein, Deutschland zu Grunde zu richten, so that es dies wahrscheinlich nicht aus freundschaftlicher Regung für Deutschland — so sehr es sich auch diesen Anschein gibt und so gutmüthig auch dies von vielen Deutschen noch immer geglaubt wird — es that dies lediglich in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse. Denn hätte Rußland den Franzosen zum Siege verholfen, so hätte Frankreich nicht nur mit sehr erhöhter Macht und sehr erhöhtem Ansehen in Europa dagestanden, sondern hätte auch keine Veranlassung gehabt, aus Revanchegelüsten gegen Deutschland um Rußlands Freundschaft zu buhlen oder Rußland irgend zu schonen. Es würde dann, die wahre Lage der Dinge würdigend, die ungeheure Gefahr, welche der politischen und religiösen Freiheit, der ganzen Cultur des nicht-russischen Europa's durch allmähliges Vordringen Rußlands nach Konstantinopel und dem Mittelmeere droht, in ihrer ganzen dämonischen Größe erkannt und nicht ihr gegenüber sorglos die Hände in den Schooß gelegt haben. Sicherlich hätte es dann, indem auch England zur Theilnahme angeregt haben würde, den Russen zugerufen, und sicherlich mit Erfolg: „Bleibt zurück von der Türkei und Konstantinopel!“ Das war der Grund, weshalb die Russen den Franzosen nicht halfen, Deutschland niederzuwerfen.

Konstantinopel, 22. Okt. Baker Pascha erhielt auf seinen Bericht an den Sultan über die Verteidigungslinien von Tichadaldscha den Auftrag, die Werke zu vervollständigen und hierzu nöthigenfalls 40,000 Mann zu verwenden.

Marine.

Kiel, 21. Oktober. Die Mannschaften zur Ueberführung der Panzer-Corvette „Sachsen“ von Swinemünde nach Kiel gingen gestern Morgen per Bahn dahin ab. Die Corvette wird in den nächsten Tagen ihre Reise von Swinemünde nach Kiel antreten. — Die Panzer-Corvette „Gansa“ kehrte am Sonnabend gegen 5 Uhr von ihrer Probefahrt in den hiesigen Hafen zurück. Dieselbe ging heute Morgen wieder in See, um ihre Probefahrt fortzusetzen. Die Panzer-Corvette wird, wie bis jetzt verlautet, ihre Reise nach Westindien in diesem Monat noch antreten.

Kiel, 22. Oktober. Die Panzerfregatte „Preußen“ holte gestern Abend an der Werft zu Düsterbrook. Die Panzer-Corvette „Gansa“ machte gestern ihre letzte Probefahrt und kehrte gegen 5 Uhr in den hiesigen Hafen zurück und begab sich direct ins Trockendock bei Oberbeck. Die Panzer-Corvette wird am Donnerstag, den 24. d. Mts., wie verlautet, den hiesigen Hafen verlassen, um ihre Reise anzutreten.

Die Unterstützung der Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürsten“ Verunglückten.

Von Seiten des Centralcomitès der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist an sämmtliche Sammelstellen für die Hinterbliebenen des beim Untergange des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ Verunglückten folgende Mittheilung gerichtet:

Berlin, den 18. October 1878.

Die „Weiser-Ztg.“ hat eine in verschiedene andere Blätter, namentlich die „Berliner Börrenzzeitung“ übergegangene Zuschrift veröffentlicht, in welcher auf die auffallende Verzögerung hingewiesen wird, mit welcher die

die leisen Andeutungen, die er von vielen Seiten gehört, aber unbeachtet gelassen hatte, wurden ihm nun erst verständlich. Und seine stolze Mutter sprach so zuversichtlich von dieser Verbindung, als sei zwischen ihnen beiden dieselbe schon längst eine abgemachte Sache, als verstehe es sich von selbst, daß er die reiche Erbin zur Baronin von Uberg machen werde. Ob nun die Perspektive einer Million, ob Gisela's Persönlichkeit den Gedanken an diese Verbindung bei seiner Mutter befürwortet — Viktor wußte es nicht, ihm war die Angelegenheit fremd und neu. Der erste Gedanke, der sich in dessen seiner bemächtigte, war der, daß die Aussicht auf die brillante Mitgift Gisela's bei seiner Mutter alle Bedenken des blauen Blutes beseitigt haben müsse. Er konnte sich nun auch so Manches denken, was ihm früher oft unklar gewesen, ihn gewundert hatte: die ganze, so große Liebeshörigkeit seiner Mutter gegen die nächsten Nachbarn ihrer Besitzung lief also auf ein planmäßiges Verfahren hinaus, das er ahnungslos durch sein Benehmen gefördert zu haben schien. Erst jetzt dachte er daran, daß sein Verkehr mit Gisela einer Werbung um das junge Mädchen sehr ähnlich gesehen habe. Im Stillen zürnte er seiner Mutter und antwortete auf ihre Frage langsam, nachdenklich:

Ich habe nie daran gedacht, Gisela Schwind zu heirathen, und es ist mir unbegreiflich, wie Du diese Verbindung befürworten kannst. Gisela ist noch zu sehr Kind und obgleich ein liebes, reizendes Kind, könnte sie mich doch auf die Dauer sowohl wie überhaupt nicht fesseln. Oder meinst Du, ihr Geld soll uns fesseln — und vergißt Du so ganz die Traditionen unserer Familie?

„Was Letzteres betrifft, so glaubte ich Dich, lieber Viktor, weniger vorurtheilsvoll; habe ich doch oft von Dir gehört, daß Du sogenannten Mesallianzen das Wort redest.“

Eine Heirath auf Grundlage wirklicher Liebe ist niemals eine Mesalliance, während eine Heirath ohne Liebe und mit der Aussicht auf Geld allein eingegangen, meiner Ansicht nach, ein Schurkenstreich ist; denn das Weib, das nur um seines Geldes willen willens geheirathet wird, ist mehr als unglücklich, es ist bemitleidenswerth, und ich achte Gisela zu sehr, sie ist mir zu werth, ihr Liebe zu heucheln, um mich dadurch in den Besitz ihres Reichthums zu setzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vertheilung der für die Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürst“ verunglückten Seeleute gesammelten Gelder vor sich zu gehen scheine. Zur Richtigstellung der Thatsachen und zur Förderung der Angelegenheit findet das unterzeichnete Centralcomite sich veranlaßt, über die gegenwärtige Lage der Sache den Stellen, welche gleich ihm Sammlungen zu diesem Zwecke veranstaltet haben, Folgendes mitzutheilen.

Die auch von uns beklagte Verzögerung war zum großen Theile deshalb nicht zu vermeiden, weil vor allem die Familienverhältnisse sämtlicher Verunglückten und die Vermögensverhältnisse ihrer Hinterbliebenen festgestellt werden mußten, und die hierzu erforderliche von den kaiserlichen Marinebehörden geleitete Correspondenz bei der großen Zahl der Opfer mehrere Monate in Anspruch nahm. Wie Ihnen bekannt, war zwischen uns und den übrigen Sammelstellen verabredet, daß nach Beendigung dieser Recherchen und Schluß der Sammlungen durch die von der kaiserlichen Admiralität als Centralstelle bezeichnete ältere Stiftung „Marine-Stiftung Frauengabe“, welcher die Admiralität die bei ihr eingegangenen Gelder zur bestimmungsmäßigen Verwendung überwiesen hatte, ein Plan zur gemeinsamen Vertheilung aller bei den verschiedenen Sammelstellen eingegangenen Gelder, deren Höhe ihr nach Verabredung durch das Centralcomite nachgewiesen wurde, aufzustellen. Die gedachte „Marine-Stiftung Frauengabe“, deren Vorsitzender persönlich jener Verabredung zugestimmt hatte, hat aber in Folge von Anfragen des Centralcomites nach dem Fortgange der Sache in letzter Stunde nachträglich ganz unerwarteter Weise wieder durch Schreiben ihres Vorsitzenden vom 7. und ihres Vorstandes vom 15. d. M. die ihr zugedachte Mission abgelehnt und statt eines allgemeinen nur einen Vertheilungsplan aufgestellt, welcher nur die bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Gelder umfaßt. Auf das in Folge dessen an den Herrn Chef der Admiralität sofort von uns gerichtete Ersuchen hat derselbe bereitwilligst sofort verfügt, daß unmittelbar nachdem der Vertheilungsplan der „Marine-Stiftung Frauengabe“ vollzogen sein wird, was etwa in acht Tagen der Fall sein dürfte, dem unterzeichneten Centralcomite nicht nur der gedachte partielle Vertheilungsplan, sondern auch das demselben zu Grunde liegende Actenmaterial zugestellt werde, damit im Anschlusse an die bereits stattgehabte Vertheilung auch diejenige aller übrigen disponiblen Mittel erfolgen könne!

Wenn hiernach die ursprünglich beabsichtigte, auch von dem Herrn Chef der Admiralität empfohlene gemeinsame Vertheilung aller Mittel leider ohne unser Verschulden und ohne dasjenige der übrigen Sammelstellen vereitelt ist, so erbieten wir uns doch unmittelbar, nachdem wir in den Besitz des Materials gelangt sein werden, soweit die übrigen Sammelstellen damit einverstanden sind, die schwierige Arbeit einer angemessenen Vertheilung aller noch vorhandenen Mittel, unter Berücksichtigung der bereits von „Frauengabe“ angemessenen Unterfügungen, mit aller Kraft in Angriff zu nehmen und den entworfenen Plan nach vorheriger Genehmigung der übrigen Sammelstellen zur Ausführung zu bringen und zu veröffentlichen.

Wir ersuchen um gefällige umgehende Aeußerung, ob dem von uns gemachten Vorschlage zugestimmt wird, damit wir beim Eintreffen des Materials sofort übersehen können, über welche Mittel wir noch zu verfügen haben.

Das Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
v. Holleben.

K o s a l e s.

+ Wilhelmshaven, 23. Oktober. Herrn Professor Wauer's „Faust-Recitation“ beginnt heute, Donnerstag Abend, ganz pünktlich um 7 1/2 Uhr. Wie sehr die Zeitungen in der Bewunderung dieser Leistung des Künstlers übereinstimmen, wollen unsere Leser aus nachstehenden vier Berichten aus den entgegengesetzten Theilen Deutschlands ersehen: „Kölnische Ztg.“: „Professor Wauer, welcher hier den Faust nun bereits acht Mal vorgelesen, wird ihn am Freitag noch einmal wiederholen. Es ist über diese Meisterleistung bereits so viel geschrieben, daß wir uns jeder ferneren Empfehlung enthalten können.“ — „Breslauer Ztg.“: „... Besonders unserer kunstsinigen Damenwelt wollen wir auf das Angelegentlichste empfehlen, sich diesen seltenen und herrlichen Genuß nicht entgehen zu lassen. Herr Wauer ist einer von den wenigen Künstlern ersten Ranges, deren absolute Eigenartigkeit es dem Kunstkenner gewissermaßen zur Pflicht macht, sich ein eigenes Urtheil über ihre Leistungen zu bilden.“ — Stuttgart. „Staats-Anzeiger“: „Dieser Vortrag wird Jedem, der ihn gehört hat, unvergesslich bleiben, denn der Eindruck, besonders der letzten Scenen ist ungleich mächtiger und nachhaltiger, als der einer Theater-Aufführung.“ — „Königsberger Ztg.“: „... Kam so neben dem tiefen Inhalt der Faust-Monologe der diabolische Humor Mephisto's zu vollster Geltung, so schlug der Vortragende zu Gretchen's „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer“ so innige und tieferegreifende Töne an, daß alle Heiterkeit spurlos verschwand; von „Ach neige du Schmerzenreiche“ an aber entfaltete er eine schnell wachsende erschütternde Tragik, welche bei Valentin's Tod und Gretchen's Wahnsinn und Ende, immer steigend, immer überwältigender eine Höhe erreichte und Wirkungen erzielte, wie sie für einen Vortrag ohne Decorationen und Costüme fast unglaublich erscheinen.“

T h e a t e r.

Wilhelmshaven, 23. Oktober. „Heinrich VIII. oder: Krone und Scharf“, historisches Schauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel „Der Schlaftrunk“ von Ed. Ferrmann, gelangte gestern Abend vor ziemlich gut besetztem Hause zur Aufführung und errang eine recht günstige Aufnahme. Man muß es mit Recht dankend anerkennen, daß die Direction unablässig bemüht ist, den Theaterbesuchern fortwährend andere Stücke vorzuführen um hierdurch einestheils den Besuch so viel wie möglich anzuregen, anderntheils aber auch um die vielseitigen Talente der Mitglieder dieser Gesell-

schaft in den Vordergrund treten zu lassen, dieser ein Renommé zu begründen und ein Wiederkommen gern gesehen zu machen; die Mitglieder dürfen nicht ermüden und werden durch das Bernen immer wieder neuer Rollen in höchstem Maße angestrengt. Wer verzeiht es demnach nicht gern — gerecht geurtheilt — wenn ab und zu mal kleine Fehler oder Mängel, vielleicht in nicht richtiger Besetzung der Rollen oder in Unwesenheit derselben, sich bemerkbar machen. Wir können die Anforderungen an eine kleine wandernde Truppe nicht in gleicher Linie mit denen stellen, die wir an eine fest engagierte Theatergesellschaft zu stellen voll berechtigt sind und müssen aus diesem Grunde auch eine mildere Beurtheilung gelten lassen. Die gestrige Vorstellung zeigte uns einige dieser Mängel — einige Scenen waren sehr verkürzt worden — aber immerhin war die Aufführung, in Anbetracht des oben Gesagten, eine gebiegene zu nennen. Vortrefflich trat Herr Helbing (Ethelwood) in den Vordergrund und zeigte die Vielseitigkeit seines Talents; Frau Gürcke (Catharine Howard) ließ das Bemühen, ihrer Rolle richtige Wirkung zu verleihen, deutlich hervortreten; wennschon wir den Wunsch hatten, diese Rolle durch Fr. Kahyda vertreten zu sehen, wurden wir doch zufrieden gestellt. Herr Köhler (König Heinrich VIII.) lieferte eine prächtige Erscheinung und glänzte durch vorzügliches Spiel. Alle übrigen Mitwirkenden trugen nach Kräften dazu bei, den Wunsch für eine Wiederholung dieses Stückes aufkommen zu lassen. Die dekorative Ausstattung war lobenswerth wie auch die Pracht der Costüme Bewunderung hervorrief.

Aus der Umgegend.

Murich, 21. Okt. Die am vorigen Freitag in Ogenbargen stattgehabte Versammlung konservativer Gesinnungsgeoffenen zum Zwecke der Verständigung über die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten für den Landtag ist, wie die „D. N.“ hören, von Personen aus allen drei Aemtern des Wahlkreises besucht gewesen und hat das Resultat gehabt, daß der seitherige Candidat der Partei, Landwirth Dnken zu Utarp, freiwillig zurückgetreten und an seiner Stelle der Amtshauptmann Scheffer zu Esens aufgestellt ist. Der genannte Herr soll eine etwaige Wahl anzunehmen sich bereit erklärt haben.

— Diesen Morgen wurde eine fette Kuh von zwei Unbekannten vom Nordthor her in die Stadt geführt. Ein hiesiger Schlachter, welcher sein Augenmerk auf dieselbe warf und Unterhandlungen wegen des Kaufes mit den Leuten anknüpfte, merkte bald, daß das Eigenthumsrecht derselben sehr zweifelhafter Natur sei und meldete den Fall den hiesigen Polizeiofficanten, welche denn auch gleich bei der Hand waren und Menschen und Vieh von einander trennten, auch jedem das unter den obwaltenden Umständen erforderliche Quartier anwiesen. Die Kuh soll D. J. gezeichnet sein. Nachträglich verlautet, daß der eine der „Viehbesitzer“ sich Freeseemann aus Beenhufen, der andere Bußmann aus Rechtsupweg nennt. Im Gefängniß haben dieselben bereits eingeräumt, die fragliche Kuh in letzter Nacht aus einer Weide bei Jever gestohlen zu haben.

Oldersum, 19. Okt. In der vorigen Nacht gerieth bei Teerborg der von Leer abgegangene Dampfer „Alpha“ an Grund, derselbe war heute Abend noch nicht wieder flott, und der Dampfer „Sif“ zerbrach bei Sandersum das Ruder und mußte Leichterfahrzeuge requiriren, um nach Ausladen eines Theils der Ladung den Schaden ausbessern zu können.

B e r u m i s c h t e s.

— Clausthal. Ein entsetzliches Grubenunglück, wie es in solcher Ausdehnung seit Jahren hier nicht vorgekommen, hat sich, wie schon gemeldet, am 16. d. ereignet. Auf der in unmittelbarer Nähe der Stadt belegenen Grube „Rosenhof“ ist gegen 11 Uhr Vormittags die in den Schacht hineinführende Fahrkunst, welche von den Bergleuten zum Ein- und Aussteigen benutzt wird, zusammengebrochen, und zwar gerade zu der Zeit, als die sog. Frühsschicht, d. h. die Bergleute, welche die Nacht hindurch gearbeitet haben, im Begriffe waren, darauf auszufahren. Die Ursache des Bruchs ist noch nicht ermittelt. Durch die mit größter Energie bis gegen Mitternacht fortgesetzten Rettungsarbeiten der Kameraden der Verunglückten, welche sich durch die den Schacht versperrenden Gestein- und Holztrümmer einen Weg bahnen mußten, ist es gelungen, sämtliche Vermisste aufzufinden und zu Tage zu fördern. Acht Bergleute sind todt, 25 beschädigt; von letzteren einige so schwer, daß es voraussichtlich nicht gelingen wird, dieselben am Leben zu erhalten. Die Nacht war für unsere Stadt eine wahre Schreckensnacht. Ueberall standen Gruppen von Menschen umher auf den Straßen, in ängstlicher Spannung auf Nachrichten von der Unglücksstätte wartend. Einen schauerlichen Eindruck machte es, als von Bergleuten mit brennenden Grubenlichtern geleitet die Todten und Verletzten auf Bahren durch die Stadt getragen wurden, um ihren Angehörigen zugeführt zu werden. Hunderte von wehklagenden Menschen umringten bis tief in die Nacht hinein den Saipel der Grube, um Nachrichten über den Fortschritt der Rettungsarbeiten und den Zustand der Beschädigten zu erhalten. Der Saipel selbst war zum Lazareth umgewandelt, in welchem die Bergärzte die ganze Nacht hindurch unausgesetzt in Thätigkeit waren, um den aus dem Schacht geförderten Verletzten die erste Hilfe zu Theil werden zu lassen. — Die verunglückten Bergleute hinterlassen fast sämtlich zahlreiche Familien, welche, an sich schon in ärmlichen Verhältnissen lebend, durch den Tod ihres Ernährers in die äußerste Noth kommen. Nicht minder wird dies bei den Familien derjenigen Bergleute der Fall sein, welche durch die erlittenen Beschädigungen an ein langes Krankenlager gefesselt werden und vielleicht niemals ihre Arbeitsfähigkeit wieder erlangen. Die aus der Knappschaftskasse fließenden Unterstützungen reichen hier nicht aus, um das entstehende Elend zu mildern, der öffentlichen Wohlthätigkeit bleibt viel zu thun übrig. Der 16. Oktober scheint ein ominöser Tag für den Oberharz zu sein. Gerade vor 30 Jahren war es, als der große Grubenbrand hier ausbrach, welcher einigen fünfzig braven Bergleuten den Erquickungstod und Noth und Kümmeriß über eine ganze Anzahl von Familien der Schwesterstädte Clausthal und Zellerfeld brachte.

Schul-Sache.

In Folge Wegzugs des Schuldieners in der Schule an der Königstraße ist die Stelle desselben sofort wieder zu besetzen. Schriftliche Bewerbungen sind

bis zum 29. d. M.

beim Schulvorstande einzureichen. Ueber die Bedingungen zur Uebernahme dieser Stelle wird täglich von 6-7 Uhr Nachmittags im Konferenzzimmer obiger Schule Auskunft erteilt.

Der Schulvorstand.

Zu vermieten.

W. Jordan in Belfort hat zum Antritt auf sofort, oder den 1. Nov. 1878 eine große Wohnung in seinem an bester Lage in Belfort belegenen Hause zu vermieten.

Die Wohnung enthält: ein großes Ladenzimmer, 1 Wohn- und Schlafstube, 1 Küche mit Cysterne, Oberraum, welcher letzterer auf Verlangen auch zu einer Wohnung eingerichtet werden kann.

Pachtliebhaber wollen sich an Jordan selbst, oder an den Unterzeichneten wenden.

Neuende, den 19. Okt. 1878.

S. C. Cornelien.

Fertige

Flachteu

in großer Auswahl empfiehlt

C. Meuß, Bismarckstr. 12.

Meinem englischen Schaafbock können gegen ein Deckgeld von 2 Mk. Schafe zugeführt werden.

Heppens. S. Uhlhorn.

Zu vermieten.

Eine freundliche Oberwohnung steht noch zum 1. Novbr. zu vermieten. Preis 210 Mk.

Näheres Kronprinzenstr. 13.

Selters

aus der Mineralwasser-Anstalt von Otto Bley in Jever empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Neuheppens. W. Athen Wwe.

Die bekanntesten

Schutzbrillen

in neu assortirter Auswahl, sowie andere für jedes Auge passende echte

Mathenower Brillen

empfehlen billig

S. Meuß,

Bismarckstr. 12.

Zu vermieten.

Umstände halber habe ich zum 1. Novbr. noch eine Wohnung zu vermieten

A. Aismus,

Augustenstraße Nr. 9.

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen, von Außerhalb, sucht als Stütze der Hausfrau oder als Zimmermädchen auf 1. Nov. Stellung. Offerten unter S. 12. sind niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Auf 1. Novbr. eine Unterwohnung. Eliaß.

Marktstr. 33.

Zu vermieten.

Ein freundliches, fein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinett auf sofort. Näheres

Parf 31.

Mein

Singer-Nähmaschinen-Lager,

wovon mit bestem Erfolg ca. 200 Stück hier am Platze in Gebrauch sind, deren Vorzüglichkeit ausser Zweifel steht, empfehle für Familien und Handwerker unter zweijähriger Garantie. Monatszahlungen von 6 Mk. an werden bewilligt. Unterricht gratis.

THEOD. J. VOSS.

← W E R →

irgend etwas

in beliebige Zeitungen des In- oder Auslandes einrücken lassen will, der thut dies am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn er damit die

Annoncen-Expedition

VON

HAASENSTEIN & VOGLER

beauftragt. Hiesige Annahmestelle ist

die Expedition

des „Wilhelmshav. Tageblatts u. Anzeigers“.

Bettredelle, Inletts, Bezugstoffe, einfarbige und feine gemusterte wollene Bett- und Spree-Decken, sowie mein neu eingerichtetes Lager frisch gerupfter

Bettfedern & Daunen

halte hiermit bestens empfohlen.

Theod. J. Voss.

Adress-, Einladungs-, Eintritts- und VerlobungskARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Gefunden.

Ein Notizbuch, auf dem Wege von Altheppens nach Rüterstiel. Abzuholen bei

L. Gmen, Kopperhörn.

Prima hellrothe Speise-Kartoffeln

liefert per 200 Str. ab Bahnhof Bremen zu

Mk. 550.

L. Edwin Borgstedt,

Bremen, Breedenstr. 12.

NB. Die Kartoffeln sind gesiebt und alle mittlerer Größe.

Berliner

Weißbier

in Flaschen à 30 Pfg. Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke im Keller.

Zu vermieten.

Ein kleines möblirtes Zimmer. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Couverts

in jeder Größe und Qualität für Behörden u. Kaufleute etc., wie:

Acten- (Dienst-)

Couverts,

Actensäcke,

Geldcouverts,

Hanfcouverts,

weiße Couverts

empfehlen mit und ohne Firmendruck billigt

Th. Süß.

Wechsel,

Anweisungen u. Quittungen, Wirthschafts-Rechnungen empfiehlt billigt die Buchdruckerei d. Tagebl.

THEATER.

Donnerstag, den 24. October:

Nichte u. Tante.

Lustspiel.

Hermann & Dorothea.

Bosse.

Wilhelmshaven.

Victoria-Hotel.

Heute Donnerstag, den 24. Octobr., Abends präcise 7 1/2 Uhr:

FAUST.

Tragödie von Göthe.

Frei aus dem Gedächtniss dramatisch vorgetragen

VON

Hugo Wauer,

Director der Theater-Akademie zu Berlin.

Nur der eine Vortrag findet statt.

Billets zum reservirten Platz (Saal) à Mk. 1,25, zum nicht reservirten Platz (untere Loge) à 75 Pf. und zur Gallerie à 50 Pf. sind bis zum Beginn des Vortrags in der Schmidt'schen Buchhandlung (Roonstrasse im Rothen Schloss) und im Victoria-Hotel zu haben.

An der Abendkasse à 1,50 Mk., à 1 Mk. und à 60 Pfg.

Verein „Humor“.

General-

Versammlung

Sonnabend, den 26. Octbr., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Abstimmung über den Antrag zu § 12 der Statuten, wegen Aenderung. (Als zum zweiten Mal auf der Tagesordnung stehend, ist endgültig abzustimmen).
2. Wahl eines Mitgliedes zum Vergütungs-Comitee.

Der Vorstand.

Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sofort als Lehrling eintreten im Photographischen Atelier v.

Adolph Tepper, Eliaß.

Große u. kleine Mädchen mit guten Zeugnissen suchen zum 1. Novbr. Stellen. Näheres erteilt

Frau Janssen,

Augustenstraße Nr. 6.

Empfehlen von Mittwoch an wiederum mehrere Ladungen

prima schlesische

Kartoffeln,

worauf unsere geehrten Abnehmer besonders aufmerksam machen.

Chr. Hübner,

Eliaß.

W. Athen Wwe.,

Neuheppens.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut

Wilhelmshaven, 23. Octbr. 1878.

M. Morisse u. Frau.